INFOBLATT FÜR ELTERN VON 5-6 JÄHRIGEN KINDERN

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

GEMEINDE KINDERGARTEN Eberstalzell

Bildungspartnerschaft Eltern - Kindergarten

LIEBE ELTERN!

Euer Kind startet jetzt ins letzte Kindergartenjahr. Mit diesem Folder wollen wir euch über die spezifische Bildungsarbeit mit den 5-6 Jährigen bei uns im Kindergarten informieren. Außerdem erfahrt ihr, wie ihr euer Kind fördern und stärken könnt.

Schulvorbereitung ist ein umfassendes Konzept – als Arbeitsgrundlage verwenden wir dafür das Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen (eine vertiefende Ausführung zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan; Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend)

Die 3 wichtigsten Pfeiler für Lernen sind:

Beziehung	**Freude**	**Selbständigkeit**
Lernen durch Nachahmung	Herausforderungen werden gemeistert, Lernen am Erfolg	aktives Lernen

Grundlagen für das Lesen, Schreiben und Rechnen erlernt das Kind in der Familie und im Kindergarten, indem es seine Fähigkeiten und Fertigkeiten vertieft und ausdifferenziert.
Für den pädagogischen Alltag ergibt sich daraus die Konsequenz, dass die PädagogInnen dafür Verantwortung tragen, vielfältige Möglichkeiten zu schaffen, dass Kinder ihr individuelles Potential entfalten können. Gleichermaßen müssen genetisch bedingte Gegebenheiten akzeptiert werden, um dem Kind Zeit zum Wachsen und Reifen zu gewähren.

Der Kindergarten bietet dem Kind vielfältige, gezielte Bildungs- und Lernsituationen, sowie herausforderndes Material zum Forschen und Lernen.

Wir schauen ganz bewusst auf das einzelne Kind (Beobachtung)
und überlegen uns Möglichkeiten der gezielten Förderung im Alltag.

Was bedeutet fördern:	unterstützen bewegen anstoßen Impulse geben.....	.....aber nicht:	verändern umleiten tragen schieben ziehen……

Entwicklungspsychologische Grundlagen

Die Wissenschaft beschäftigt sich seit eh und je mit der Frage, ob die Entwicklung eher durch genetische Veranlagungen oder durch bestimmte umweltbedingte Erfahrungen beeinflusst wird. Nach heutigem Entwicklungswissen haben beide Perspektiven Einfluss.
Das Kind sucht sich abhängig von seinem Entwicklungsstand, von seinen Interessen und Neigungen selbst Tätigkeiten, die es herausfordern und an denen es wachsen kann. Das Kind ist aktiv und es entwickelt sich aus sich heraus. Dafür braucht das Kind andere **Kinder** und **Erwachsene** als verlässliche **Begleiter** und **Vorbilder**.
Eine anregende Umwelt wirkt positiv, sodass sich das Kind im Alltag gesund entwickeln kann.

Entwicklung ist ein ganzheitlicher Prozess, der nie ganz gleichmäßig verläuft, es kommt zu Entwicklungsschüben oder Entwicklungssprüngen mit entsprechenden Pausen.

Körperliche Entwicklung

Die körperliche Gestalt des Kindes verändert sich im Laufe des 6. Lebensjahres merklich: Sie wird schlanker da die Kinder besonders in die Länge wachsen, die Körperproportionen werden insgesamt denen eines Erwachsenen ähnlicher.
Im Rahmen des ersten Gestaltwandels kommt es auch zum Zahnwechsel – das Gesicht erhält einen „neuen Charakter“. Nach Rudolf Steiner ist dies ein äußerlich sichtbares Zeichen für den Abschluss der Entwicklungsphase des kleinen Kindes.

Grob- und Feinmotorik

Die gesamte Bewegungskoordination der Kinder wird geschickter und geschmeidiger. Die Fertigkeiten werden mit höherem Tempo und mit mehr Kraft und Ausdauer durchgeführt. Sie können nun besser und weiter springen, klettern und im Sprinttempo laufen. Gleichzeitig ermüden Kinder phasenweise auch leichter als früher, da sie viel Energie ins Wachsen und Reifen stecken.
Es zeigt sich ein reifes Werf- und Fangmuster: Die meisten Sechsjährigen können bereits einen mittelgroßen Ball sicher fangen, wenn er ihnen in Brusthöhe zugeworfen wird. Viele Kinder erlernen zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr das Fahrradfahren. Die Kontrolle von Hand und Fingern verbessert sich. So können die Kinder zB. kleinteilige Puzzles zusammensetzen, mit kleinen Bausteinen bauen, schneiden, kleben und Perlen auffädeln. Sichtbar wird dies vor allem durch die zunehmende Selbstständigkeit bei der Körperpflege und bei der Bewältigung der Alltagsroutine.
So wie kognitive und feinmotorische Fertigkeiten sich präzisieren, stellen Kinder nun den Anspruch nach mehr Realismus und folglich werden Zeichnungen komplexer. Sie zeichnen Menschen mit Kopf, Rumpf und Gliedmaßen.
Kinder interessieren sich nun für Symbole und schreiben Buchstaben nach. Vor allem wollen sie ihren eigenen Namen schreiben, was ihnen auf Grund der Fortschritte in der Fingerfertigkeit, Auge-Hand-Koordination und kognitiven Entwicklung möglich ist.

Bewegungsanregungen:

- Ballspiele →Ball prellen, Fangen und Werfen, Dritt-Abschießen,.....
- alte Kinderspiele →Tempelhüpfen, Gummitwist, Seilziehen, Versteinern..
- Zirkuskunststücke →Jonglieren, Balancieren, Hulahoopreifen, Seilspringen
- Kreative Gruppenspiele →Eisschollenspiel: möglichst viele Kinder stellen sich auf ein Blatt Zeitungspapier,...
- balancieren auf verschiedenen Linien →geometrische Formen, Buchstaben, Zahlen mit Seilen, Klebebändern, Straßenkreide
- Geschicklichkeitsparcours und Taststraßen
- Dosenwerfen, Kegeln, „Zehnerln“ → Ballspiel an die Wand
- Spiegelbewegungen → Bewegungen nachahmen

...**und noch mehr Bewegungsideen:**

- ☼ Bewegungsgeschichten erfinden, aufbauen und bespielen
- ☼ Fahrzeuge → Roller, Seifenkisten, Laufräder, Pedalo,.....
- ☼ Klassische Lauf– und Fangspiele in abgeänderten Spielvarianten → mit und ohne Verlierer
- ☼ häufiger Aufenthalt in frischer Luft bei jedem Wetter!!
- ☼ Körperpuzzles → aus Illustrierten Köpfe, Körper und Beine ausschneiden, dann auf einem Blatt Papier neue Figuren zusammenstellen

Förderung der Feinmotorik

- ☼ Stärkung der Handmuskulatur und Kraftdosierung → Kneten, unterschiedliche Verschlüsse auf und zu machen: Knöpfe, Reißverschluss, Klettverschluss, Knoten;
  Papier reißen und knüllen, Handmassagen, Gummiringe spannen, Zeichnen und Malen,.....
- ☼ Umgang mit unterschiedlichen Materialien und richtige Handhabung von Werkzeug → Garten, Küche, Werkstatt,..
- ☼ Auge-Hand-Koordination →Pinzette, Fadenspiele, Wolle aufwickeln, Ketten fädeln, Turm bauen, zusammenkehren mit dem Besen und dann auf die Schaufel
- ☼ Mund- und Gesichtsmotorik → Watteblasen, Seifenblasen, Grimassen schneiden, usw.
- ☼ Vielfältiges Bastelmaterial (ev. Jahreszeiten/kommenden Festen anpassen)
- ☼ Muster erkennen, merken und wieder zeichnen

Nachdem die Kinder ihre Handgeschicklichkeit, aufgrund ganzkörperlicher Erfahrungen üben konnten, haben sie die Grundlage zum feinmotorischen Arbeiten und damit gute Voraussetzungen zum Schreiben lernen erworben.

Emotionale Entwicklung

Im 5. Lebensjahr verfügt das Kind bereits über die ausgereifte Fähigkeit, Gefühle sprachlich differenziert auszudrücken. Kinder können komplexe Gefühle mimisch und sprachlich zum Ausdruck bringen, Emotionen anderer Personen erkennen und verstehen und mit zunehmender Sicherheit selbstgesteuert ihre Gefühle regulieren. Nach wie vor ist eine sichere Bindung zu Bezugspersonen die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind kognitiven Inhalten unbeirrt zuwenden kann.

Die körperlichen Veränderungen um das 6. Lebensjahr führen dazu, dass das Kind ein neues inneres und äußeres Bild von sich entwerfen muss. Das Kind wirkt häufig „uneins“ mit sich selbst, was die Suche nach dem „neuen Kind“ im Entwicklungsalter charakterisiert.

Gefühle begleiten unser Leben:

- sich seiner Gefühle bewusst werden - sie benennen und angemessen ausdrücken können - Ursachen für Gefühle kennen
- eigene Gefühlsregulierung → Gefühle auch mal zurückhalten können
- herausfordernde Situationen aktiv und selbstwirksam bewältigen
- Vertrauen entwickeln - selbst etwas bewirken zu können
- sich trauen, für seine eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeiten zu wehren!
- Grenzen setzen und akzeptieren → „Nein - Sagen“ können
- Selbstgefühl entwickeln → wissen, was einem gut tut ☺
- eigene Schwächen und Grenzen kennen und akzeptieren

5-6 Jährigen kann bereits Mitverantwortung für die Gemeinschaft übertragen werden: gemeinsam Regeln des Miteinanders erarbeiten und sich daran halten, Verantwortung für Jüngere übernehmen, mit Einstellungen und Verhaltensweisen Vorbild für andere sein, Konflikte eigenständig regeln und sich verantwortungsvoll mit Recht und Unrecht auseinandersetzen. Der respektvolle Umgang mit Kindern und die Anerkennung des Kindes als eigenständige, mitgestaltende Persönlichkeit ist die Grundlage für demokratische Teilhabe.

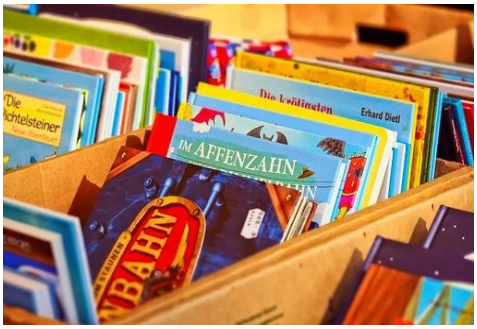
Soziale Entwicklung

Der Kindergarten, als wichtigster Sozialraum neben der Familie, bietet für 5-6 Jährige die Möglichkeit, sich in der Gemeinschaft nützlich zu machen. Sie wollen verstärkt selbstständig Aufgaben bewältigen, lernen ihre eigenen Grenzen kennen und werden zunehmend unabhängiger von der Bezugsperson. Die Gruppe der Gleichaltrigen wird immer wichtiger. Rollen- und Geschlechtsunterschiede werden jetzt bewusst eingenommen, was für die Identitätsentwicklung bedeutsam ist. Das Kind hat viele moralisch relevante Regeln und Verhaltensweisen angenommen. Eigen- und Fremdbesitz kann nun unterschieden werden - Kinder begreifen, was ausleihen und schenken heißt. Das Kind entwickelt die Fähigkeit, vernünftig über Gerechtigkeit und Fairness nachzudenken.

Der Mensch ist ein soziales Wesen:

- ☼ Empathie entwickeln → Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen, sich einfühlen können
- ☼ Kontakte herstellen, erhalten, kooperieren, sich zugehörig fühlen
- ☼ Hilfe anbieten und Hilfe annehmen → Patenschaften übernehmen
- ☼ Stärken und Schwächen anderer wahrnehmen und anerkennen, dass andere unterschiedlich sind: Junge-Mädchen / Alte-Junge / Menschen mit und ohne Beeinträchtigung
- ☼ für verschiedene Kulturen aufgeschlossen sein
- ☼ empathisch sein und entsprechend reagieren
- ☼ Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren, sowie Grenzen und Regeln berücksichtigen
- ☼ Konflikte aushandeln, Kompromisse schließen → Kennenlernen von Konfliktlösungsstrategien im Rollenspiel, Handpuppenspiel, beim Beobachten von anderen Kindern
- ☼ die Folgen eigenen Verhaltens erkennen
- ☼ eigene Bedürfnisse zurückstellen, zuhören und abwarten können bis ich an der Reihe bin→ Erzählstein
- ☼ Fairness entwickeln → fair spielen, fair rangeln, faires Verhalten
- ☼ Zeit und Rahmen bieten, um dem Kind zu ermöglichen, über die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Wünsche zu sprechen / sich auszutauschen, auch mit Erwachsenen

Der Kindergarten bietet eine Lebensumwelt, die im geschützten Sozialraum den Kindern hilft, die schwierige Entwicklungsaufgabe der sozialen Selbst-Bildung zu meistern. Es sind die konfliktreichen, strittigen Situationen, die Kinder herausfordern, gemeinsame Regeln, Lösungen und neue Perspektiven zu entwickeln.



Sprachliche Entwicklung

Der Spracherwerb ist ein äußerst komplexer Prozess, der mit vielen Entwicklungsfeldern verwoben ist. Der Wortschatz wird ständig erweitert, der sprachliche Ausdruck und die grammatikalischen Regeln verfeinert. Im Alter von 6 Jahren wird die Grammatik der Erstsprache weitgehend beherrscht. Zeit und Pluralformen (Mehrzahl) werden richtig verwendet und Geschichten können nacherzählt werden, alle Laute werden korrekt gebildet. Dieses Alter ist dadurch geprägt, dass Kinder wortwörtlich mit der Sprache spielen. Sie haben Freude am Fabulieren, Philosophieren, an Wortverfremdungen, Übertreibungen und Reimen.
Das Interesse für Geschriebenes erwacht, sie erkennen einzelne Symbole und Wörter, entdecken Gleichheiten (z. B. gleiche Anfangsbuchstaben). Von großer Bedeutung für das Lesenlernen und für das Erlernen der Schriftsprache ist die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit: Das Kind gliedert Wörter in Silben, ergänzt einfache Kinderreime, hört Laute heraus und verbindet Silben.

Sprache ist der Schlüssel für Kommunikation und Bildung. Besonders die sprachlichen Vorbilder, spielen dabei eine wichtige Rolle. Kommunikationsprozesse laufen auf mehreren Ebenen zugleich ab: auf der **sprachlichen,** der **emotionalen**, der **sozialen** und der **körperlichen** Ebene. Auch wenn keine Worte gesprochen werden, kommunizieren wir über Körperhaltung, Mimik, Gestik, Tonfall, Sprachtempo und auch durch Schweigen. Kommunikation auf nonverbaler Ebene kann Sprachbarrieren überwinden, gleichzeitig können kulturspezifische Prägungen zu Missverständnissen führen. Die beste Sprachförderung findet beim aktiven Handeln, in möglichst vielen natürlichen Sprechsituationen des Alltags statt.

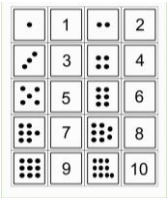
MEHRSPRACHIGKEIT Für ein Kind, das eine Zweitsprache erwirbt, ist die Erstsprache von emotionaler und identitätsstiftender Bedeutung. Erfolgreicher Zweitspracherwerb baut auf erstsprachlichen Kompetenzen auf, daher sollte auch die Erstsprache beständig weiterentwickelt werden.
Das Erlernen einer Zweitsprache wirkt sich ganz allgemein positiv auf die Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten aus.

Sprache im Alltag entdecken:

- ☼ Sprechrhythmus → Klatschspiele, Silbenklatschen, Auszählreime
- ☼ sich mitteilen und verständigen können → „kann ich bitte ein Glas Wasser haben“ „ich brauche von dir, bitte ...“
- ☼ Fingerspiele, Gedichte, Reime, Reimwörter finden, Rätsel, Zungenbrecher sprechen
- ☼ Schreibplatz mit vielfältigen Büromaterialien
- ☼ Ausstattung für Rollenspiele: Buchhandlung, Schule, …
- ☼ Lautekoffer → Alltagsgegenstände auflegen - Gegenstände mit bestimmten Anfangsbuchstaben werden in den Koffer eingeräumt
- ☼ Bild mit Anfangsbuchstaben auf Gegenstand kleben (T auf Tisch)
- ☼ „Wer bin ich?“ → Berufe, Menschen, Tiere, Dinge raten
- ☼ Wörter und Gegenstände den jeweiligen Oberbegriffen zuordnen → Obst, Gemüse, Möbel, Fahrzeuge, Pflanzen,…
- ☼ Eltern lesen eine Geschichte vor / Eltern mit Migrationshintergrund lesen Geschichten in ihrer Sprache vor
- ☼ Bücherwerkstatt → Geschichtenbücher, Leporellos, usw. selbst gestalten/drucken. Manche Kinder lieben es, Bücher und Hefte zu gestalten
- ☼ Lügen- und Flunkergeschichten erfinden
- ☼ Materialien, Räume, Dinge beschriften
- ☼ Frei zugängliches, vielfältiges Angebot an Kinderliteratur (Lyrik, Lexika, Bücher über verschiedene Länder, …)
- ☼ Sprachmotiviertes Klima schaffen: offene Fragen stellen, Gesprächsanlässe aufgreifen, Kinder zum Nachfragen ermutigen
- ☼ Freies Experimentieren mit einzelnen Buchstaben - lustige neue Wörter entstehen lassen, Schriftbilder gestalten, …
- ☼ Namensmappe gestalten (Bilder mit bekannten Personen mit Namen versehen)
- ☼ Wortspiel: Wortfamilie auswählen (Tier) und ein passendes Wort nennen (Affe). Der letzte Buchstabe des Wortes ist der erste eines neuen (Affe – Elefant – Tiger - …). Eltern und Kind wechseln sich dabei ab.

Kognitive Entwicklung

Die Gedächtniskapazität erweitert sich im Vorschulalter beträchtlich, neue Denkvorgänge setzen ein, abstraktes Wissen wird angelegt und Gedächtnisstrategien werden entwickelt. Dadurch wachsen das Wissen der Kinder und das Verständnis für immer mehr Sachverhalte, ohne sie unmittelbar selber erlebt zu haben. Das Interesse an Zahlen und Mengen wächst, die Kinder erkennen Farbnuancen, vergleichen Gegenstände, entdecken Einzelheiten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie befassen sich mit Ursache-Wirkung und „Wenn - Dann“ Zusammenhängen. Die Fähigkeit, Anschein und Realität zu unterscheiden verbessert sich und die Aufmerksamkeitsspanne erweitert sich. Kinder zählen nach oben und nach unten und befassen sich mit einfachen Additionen und Subtraktionen. Sie erwerben eine Menge Wissen über Schreiben und Lesen auf informelle Weise, indem sie an täglichen Aktivitäten teilnehmen, in denen sie mit Schriftzeichen umgehen. Sie versuchen herauszufinden, wie Gedrucktes eine bedeutsame Information enthält, auf die gleiche Weise, wie sie sich bemühen, Sinn in andere Aspekte ihrer Welt zu bringen.



Das kann ich bei meinem Kind entdecken und fördern:

- ☼ Das Kind lernt mit Freude und Ausdauer Dinge zu untersuchen
- ☼ Logisches, mathematisches, produktives Denken → Muster erkennen und fortsetzen, Reihen bilden, Mengenbilder erkennen und auffassen, Zahlenverständnis, Formwahrnehmung, Nachfragen, logische Zusammenhänge erkennen
- ☼ Aufträge verstehen und durchführen (auch wenn man nicht namentlich angesprochen wird)
- ☼ Konzentriertes Beobachten zu einem vorgegebenen Zeitpunkt
- ☼ Gedächtnis → Merkfähigkeit steigert sich: Handlungen nacherzählen, bewusst erinnern, Memory, „Kofferpacken“, …
- ☼ Förderung sprachlicher Ausdrucksfähigkeit → Gegenstände benennen, Fragen stellen, Fachbegriffe kennen lernen, Vorgänge beschreiben, Hypothesen erstellen, Ergebnisse hinterfragen
- ☼ Formulierungen: das Doppelte, die Hälfte, mehr, weniger, … verwenden
- ☼ Dokumentation von Naturphänomenen (Wetter, Temperatur, …)
- ☼ Differenzierter und korrekter Sprachgebrauch (rund – oval, Rechteck – Quadrat, Amsel – Spatz, …)

.....und noch mehr:

- ☼ Kognitive Fähigkeiten → Experimente entwerfen, durchführen, beschreiben, vergleichen und bewerten, Erfahrungen ordnen, systematisieren und Zusammenhänge herstellen
- ☼ Arbeitsabläufe kennen und eigenständig durchführen
- ☼ Ausdauer und Durchhaltevermögen beweisen → angefangene Tätigkeiten fertig machen, aufräumen
- ☼ Organisation → seinen Platz ordentlich verlassen, Ordnung halten auf dem Arbeitsplatz
- ☼ Sorgfalt → eine Serviette genau falten, den Schuh exakt zumachen, auf Genauigkeit achten
- ☼ Abstraktes Denken → sich etwas vorstellen, sich in etwas hineinversetzen können auch wenn ich es nicht unmittelbar erlebt habe
- ☼ Material zum Messen und Vergleichen von Länge, Breite, Höhe, Entfernung, Gewicht und Zeit in den Alltag integrieren (Maßband, Sanduhr, Balkenwage, …)
- ☼ Möglichkeiten zum Zählen nützen (Stufen zählen, Countdown, Tischdecken: wie viele Teller brauchen wir, …), beim Einkaufen (bring mir zwei Packungen Milch, …)
- ☼ Umgang mit Geld erproben (Kaufladen, …)

Durch das logische Denken gelingt es Kindern in diesem Alter bereits, mathematische Grundlagen zu verstehen sowie einfache physikalische Gegebenheiten zu erkunden. Kinder erlangen Schlüsselkompetenzen, die sie befähigen, auf die Herausforderungen der Umwelt und der Gesellschaft im weiteren Leben sinnvoll zu reagieren.
Kinder möchten Dinge durchschauen, **be**greifen und Sinn darin finden. Sie sind bildungshungrig und verlangen nach Impulsen – „Lernfutter“. Freude und Spaß wirken stark motivierend und sind maßgeblich beteiligt um lebenslanges Lernen interessant zu machen. Lernen bedeutet Eigenerfahrungen zu sammeln**: im Spiel, im Tun, im Entdecken, im Wiederholen – aber auch aus Fehlern schlau zu werden gehört dazu.**

Wie Kinder lernen

Der neuen Gehirnforschung ist die Erkenntnis zu verdanken, dass gerade die frühe Kindheit eine Zeit der allergrößten Bildungsfähigkeit ist.
Kinder lernen am meisten, wenn sie „selbstwirksam“, „selbstbildend“ und „aktiv“ beteiligt sind. Wesentliche Grundlagen für die Herausbildung von Bildungsbewusstsein und die Grundfähigkeit für komplexes Lernen werden bereits im frühkindlichen Alter gelegt (Fischer 2002). Bildung und Erziehung sind eine Einheit und stehen im Dienst der Persönlichkeitsentwicklung.
Gerade der Zeit vor dem Schuleintritt - der Übergangsphase vom Kindergarten in die Schule - fällt eine große Bedeutung für diese Entwicklungsprozesse zu. Der Kindergarten stellt durch seine vielfältigen Angebote eine gut geeignete Lernumgebung für Kinder dar.
Die Methode des ganzheitlichen Lernens hat einen hohen Stellenwert und ermöglicht es den Kindern, sich mit ihrer Umwelt in transaktionalen Wechselbeziehungen auseinanderzusetzen und so ihre Kompetenz zu erweitern. (vgl. Hartmann u. a. S. 35, Sprache, Kommunikation und Literacy im Kindergarten, Hölder-Pichler-Tempsky, 2009)

Die Qualität der Schulvorbereitung kann nicht an der Anzahl der „Arbeitsblätter“ die das Kind nachhause bringt, gemessen werden. Kinder lernen durch **ganzheitliche Erfahrungen und Impulse,** denn viele Lernschritte gehen ineinander über und sollen nicht isoliert trainiert werden.

„Bei spielenden Kindern sind sämtliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen erfüllt:
Sie sind aktiv, höchst konzentriert, motiviert, stark emotional beteiligt und in ihr Spiel vertieft.“

(zit. L. Kneidinger. Wie lernt unser Gehirn. Unsere Kinder 5/2006)

siehe „Die 3 Pfeiler des Lernens“ Seite 1

Was Kinder zum Lernen brauchen, sind Umwelten...

…die sie zu vielfältigen Erfahrungen herausfordern
…die Freiräume bieten, um die eigene Kreativität spielerisch zu entdecken
…in denen sie entwicklungsfördernde Strukturen vorfinden - Wertschätzung für ihre Wissbegier und ihr Bildungsinteresse
…die Sicherheit und Orientierung bieten
…die die Möglichkeit bieten, Konflikte selbst lösen zu dürfen und Probleme selbst bewältigen zu können
…die Anregungen enthalten, um individuelle Interessen zu entwickeln
…die es ermöglichen, als Einzelperson und als Teil der Gesellschaft wahrgenommen zu werden

Diese lernfördernden Umwelten sollten die Kinder sowohl zuhause als auch im Kindergarten vorfinden.

Die Grundlage für günstig verlaufende „Bildungsprozesse“ muss immer eine sichere und tragfähige Bindung zu erwachsenen Bezugspersonen sein. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind Neuem gegenüber aufgeschlossen sein kann und sich offen auf die Welt einlassen kann. Das selbstbestimmte Lernen und Erleben in anregender Umgebung bietet Kindern die Möglichkeit, sich positiv zu entfalten. (G. Hüther 2008)

Bildungspartnerschaft
Kindergarten - Elternhaus - Schule

Im Zusammenhang mit der Übergangssituation Kindergarten – Schule wird die Wichtigkeit des Dialoges zwischen Kindergarten, Schule und Eltern besonders deutlich.
Bei aller Vorfreude und dem Stolz auf den neuen Status sind auch Verluste zu spüren, denn zunächst heißt es Abschied nehmen von den Lebensgewohnheiten des Kindergartens, von den vertrauten Bezugspersonen und Kindern. Dieser Übergang in eine neue Lebensphase ist für Kinder und Eltern von starken, oft widersprüchlichen Emotionen begleitet.
Nicht nur das Kind, auch seine Eltern erleben mit dem Übergang in die Schule Veränderungen und müssen sich in die neue Rolle einfinden. Der Schuleintritt ist für viele Familien mit Veränderungen der familiären Zeitplanung verbunden - die Zeitanforderungen der Schule müssen mit den familiären Möglichkeiten in Einklang gebracht werden. Die Schulleistungen des Kindes sind eng verbunden mit den Hoffnungen und Erwartungen der Eltern für die Zukunftsaussicht ihres Kindes. Manche Eltern hegen Befürchtungen, dass ihr Kind den schulischen Anforderungen nicht gewachsen sein wird. Eltern, die auf positive Schulerlebnisse zurückblicken können, schauen dem Schuleintritt ihres Kindes meist mit mehr Gelassenheit entgegen.

Kindergarten und Schule sind zwei ganz unterschiedliche Lernorte. (Kindergartengruppen haben über Abs. 1 bis 3 hinaus die Aufgabe, die Kinder unter Ausschluss jedes schulartigen Unterrichts auf den Schuleintritt vorzubereiten. → Landesgesetz)
Ihr Eltern seid die Verbindung zwischen diesen beiden Bildungseinrichtungen und begleitet euer Kind von einem in das nächste Lebens- und Lernumfeld!

Das könnt ihr eurem Kind zur Stärkung vermitteln:

- ☺ Sicherheit in der Beziehung – deine Familie ist ein sicherer Hafen!
- ☺ **Du bist geliebt so wie du bist!** – nicht weil du dies oder jenes tust oder weil du gute Noten hast.
- ☺ **Gemeinsam haben wir es gut –** zusammen lachen, Ausflüge machen, wandern gehen und miteinander einen Gipfel schaffen, gemeinsame Hobbies haben (Sport, Musik, kreativ, handwerklich,..) gemeinsames Arbeiten im Alltag
- ☺ Euer Kind **sicher** und **bestimmt** in den neuen Lebensabschnitt begleiten.

Mögliche Lernsituationen im Alltag:

- ☼ Tisch decken für alle Familienmitglieder → benötigte Anzahl Teller, Besteck, usw. heraussuchen, aufräumen, zusammenkehren, mithelfen

- ☼ Aufträge ausführen → vergleichen, abwiegen, abmessen

- ☼ Aufgaben für den Alltag übernehmen → Mithilfe bei der Gartenarbeit, beim Aufräumen, Geschirrspüler ausräumen,...

- ☼ Werkzeuge und Geräte erklären und einsetzen

- ☼ Umgang mit Messer, Schere, Werkzeug → Obst schneiden, Gemüse schälen, Butter streichen, mit Stäbchen essen, schnipseln und ausschneiden, mit Kleber umgehen, Nüsse knacken, aus Katalogen bestimmte Dinge genau ausschneiden, …

- ☼ Abläufe gemeinsam planen – wann fahren wir weg, wieviel Zeit bleibt bis dahin, was muss alles hergerichtet werden,....

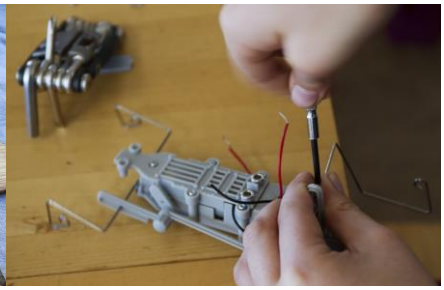
- ☼ Auf Verkehrsschilder aufmerksam machen, Firmenlogos wiedererkennen

- ☼ Zeit messen → Zahlen auf Uhren wiedererkennen

- ☼ Suchbilder in Zeitschriften anbieten → genaues Schauen

- ☼ Naturbeobachtungen mit der Lupe → sensibler und ressourcenschonender Umgang mit Natur und Umwelt → Müll vermeiden und trennen, säen und ernten, etwas pflegen - Nachhaltigkeit

Alle diese Tätigkeiten des Alltags können mit Zählen, Vergleichen, Planen, Mengenerfassung und ersten Leseerfahrungen in Verbindung gebracht werden und sie fördern zudem Ausdauer, Konzentration und Arbeitshaltung. So könnt ihr dazu beitragen, eine gute Basis für das Lesen-, Rechnen- und Schreiben lernen zu schaffen.



Tipps für euch Eltern

- ☼ Redet positiv über die bevorstehende Schulzeit! Das Drohen mit der Schule verstärkt negative Erwartungen und erschwert den Übergang.
- ☼ Redet positiv vom Kindergarten. Der Satz: „Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“ wertet schöne und wichtige Kindergartenerfahrungen ab und stimmt auch für die Schule nicht.
- ☼ Kinder sind Individualisten! Lasst eurem Kind seine persönliche Note. Es muss nicht so sein wie die anderen.
- ☼ Vater und Mutter sind Vorbilder. Von euch wird sich euer Kind unter anderem den Umgang mit Büchern, Fernsehen und Zeitung abschauen.
- ☼ Das Kind übernimmt ab der Schulzeit immer mehr Verantwortung für sich selbst (Schulweg, Aufgaben, Schultasche, ...). Mutet eurem Kind etwas zu und lasst auf vielen Gebieten immer mehr Selbstständigkeit zu.
- ☼ Unterstützt den Forschungsdrang eures Kindes! Beantwortet seine Fragen, regt es zum Weiterdenken an.
- ☼ Anregende Umgebung für Kinder sind neben Wald, Wiese und „Gstätten“ auch Kindertheater, Museen und Bibliotheken.
- ☼ Lest eurem Kind viel vor- jeden Tag eine Gutenachtgeschichte ist die beste sprachliche Vorbereitung auf die Schule.
- ☼ Helft eurem Kind, etwas über seine Umgebung herauszufinden, indem ihr gemeinsam beobachtet, nachdenkt, kombiniert oder überlegt, wen man dazu befragen könnte.
- ☼ Nutzt die Kindheit eures Kindes bzw. eurer Kinder, um selbst noch einmal Kind zu sein!

(zit.: Svoboda U. und Feiner W. Vom Kindergarten in die Schule. S. 25f)

VIEL FREUDE MIT EUREM KIND IN DIESER SPANNENDEN ZEIT VOR DEM SCHULEINTRITT!

Die Allgemeinen Informationen sind, soweit nicht anders angegeben, dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan, dem Modul für 5-6 jährige Bmwfi, dem Entwicklungsbegleiter im letzten Kindergartenjahr vom Land NÖ und dem Förderkatalog zum Schuleingang des Bildungsministeriums entnommen.